

jedoch, damit er nicht als ein Bruch des Breslauer Friedens erschiene, das Ansehen einer pflichtmäßigen Unterstützung des Kaisers Karl VII. zu geben. Deswegen schloß er mit diesem, dem Kurfürsten von der Pfalz und dem Landgrafen von Hessen-Cassel, der zugleich König von Schweden war, zu Frankfurt eine Union, als deren Zweck die Erhaltung der Reichsverfassung, die Anerkennung des Kaisers von Seiten Oesterreichs, die Rückgabe Baierns an denselben und die Beilegung des österreichischen Erbfolgestreites angegeben wurde, während ein mit Karl VII. allein geschlossener geheimer Vertrag die mit Frankreich schon vereinbarten Bestimmungen über Böhmen enthielt. Diesem Vertrage trat dann Frankreich als Bürge des westphälischen Friedens in Folge ergangener Einladung bei. Es begann nun, während in Italien der österreichische Heerführer, Fürst Lobkowitz, einen Plan auf das Königreich Neapel aufgeben mußte, ein mehrfacher Angriff auf Oesterreich und seine Bundesgenossen. Die Franzosen rückten in die österreichischen Niederlande ein. Ludwig XV. begleitete das Heer, da eine Frau, die neben ihm eine Stellung glänzender Schande einnahm, die Herzogin von Chateauroux, die Vorgängerin der Pompadour, ihn durch den Anblick der kriegerischen Thätigkeit noch einigermaßen von dem tiefsten Versinken abzuhalten wünschte. Es wurden österreichische Festungen, vier an der Zahl, rasch erobert. Da rief der Prinz von Lothringen, der auf das Land seiner Väter lösging und den König Stanislaus zur Flucht aus Luneville nöthigte, den König mit dem größten Theile des Heeres nach dieser Seite, während in den Niederlanden als französischer Feldherr der Marschall Moritz von Sachsen, ein unehelicher Sohn des Königs August II., zurückblieb. Außerdem sollte ein französisches Heer durch Westphalen ziehen, um Hannover, das Erbland Georgs II., zu bedrohen. Gegen England selbst bereitete Frankreich einen Schlag vor, indem es Karl Eduard, den Sohn des noch lebenden Jakob III. aus dem Hause Stuart, zu einer Landung in Schottland ausrüstete, wodurch Georg einen Theil seiner Truppen aus den Niederlanden nach England zu ziehen gezwungen wurde. Friedrich war, um sich den Rücken zu decken, in Unterhandlungen mit Schweden und Rußland begriffen, mußte aber, nachdem Frankreich den Krieg schon nachdrücklich begonnen, auch ohne seinen Zweck erreicht zu haben, handelnd auftreten. Nachdem er öffentlich für das Wohl des Reiches den Krieg zu beginnen und für sich nichts zu begehren erklärt hatte, rückte er mit einem Heere, das er als kaiserliches Hülfsheer bezeichnete, dessen Leitung er aber keineswegs dem Kaiser zu überlassen gedachte, in Böhmen ein und eröffnete den Krieg, der nur darum, weil er aus Besorgniß vor dem Verluste Schlesiens unternommen war, der zweite schlesische Krieg heißt und sich gleich dem ersten in den österreichischen Erbfolgekrieg verflücht.

12. Der zweite schlesische Krieg gefährdete zwar für Preußen den